

Die unbekanntenen Seiten der Münchner Hausberge



Keine Massen, keine Hektik: Der Weg vom Sillberghaus zur Auerspitze nähert sich von Osten der Rotwand. Hier gehen vor allem Einheimische und solche Wanderer, die wenig Wert auf alpine Gesellschaft legen.

Fotos: Mike Schmalz

Das stille Paradies des Bären Bruno

Selbst ein Klassiker wie die Rotwand kann auf einer Strecke ohne Trubel entdeckt werden. Eine Tour führt zu Brunos Badeseesee und auf einen einsamen Nachbarn des populären Bergs

Von Tina Angerer

Am Wanderparkplatz stehen drei Autos, mehr nicht. Keine Blechschlange, wie entlang des Kesselbergs, kein gebührenpflichtiger Parkplatz wie am Spitzingsee. Dabei wollen wir auf einen Berg, der zu den beliebtesten Gipfeln der Münchner gehört: Auf die Rotwand. Ziel für Mountainbiker, die vom Spitzingsee aus radeln. Ziel der Gehfaulen und Kinderwagenwanderer, die mit der Bahn auf den Taubenstein fahren und von dort rübergehen. Die Rotwand kann aber auch das Ziel für die sein, die keinen Wert auf allzuviel Wandergesellschaft legen.

Vom Wanderparkplatz „Zum Schwere Gatter“, nahe Bayrischzell, geht es los. „Rotwand 4 Stunden“ steht auf dem Schild - eine Route für Wanderer mit Ausdauer. Aber auch wer nicht ganz raufgeht, erlebt eine schöne Tour.

Nach rund 20 Minuten kommen wir ans Sillberghaus. „Richtig voll ist es bei uns nie“, sagt Wirt Peter Kirchberger, und er sagt das nicht etwa mit Bedauern. „Die Massenströme kommen bei uns nicht vorbei. Das macht aber viel von unserer Atmosphäre aus.“ Die Schickimicki-Dichte, so erklärt er,

sei hier gleich null. Auf der Terrasse stehen Liegestühle, im Sillberghaus können 30 Gäste übernachten. „Bei uns wird ohne Fritteuse gekocht und es gibt auch keine Currywurst“, sagt Kirchberger. Statt dessen stehen Brotzeitplatten, frische Suppen und Auszogne auf der Karte. Unter der Woche hat das Haus zu. „Aber wir sind meistens da und wenn jemand kommt, kriegt er auch was zu trinken“. Sonntags (11 bis 18 Uhr) lockt Kirchberger Einheimische mit seinem „Alm-Brunch“, bei dem er live Jazz oder bayerische Musik aufspielen lässt.

Auf lockerem Weg geht's einsam weiter zur Sonnlicheralm, hier ist Johann der Senner. Er liebt das Almleben, weil er

da seine Ruhe hat. 63 ist er und seit sieben Jahren immer drei Monate im Sommer da. „Das hier ist meine Erholung“, sagt der pensionierte Spengler. Gegen die wenigen Wanderer, die vorbei kommen, hat er nichts. Nur wenn beim Almabtrieb die Mountainbiker keinen Platz für die Jungviecher machen, „muss ich a bissl sauer werden.“

Der Weg führt durch Latschenfelder rauf auf die Auerspitze, den Nebengipfel der Rotwand. Schon kurz unter dem Gipfel wird der Blick auf das populäre Rotwandhaus und seine Besucher frei. Auf der Auerspitze sind nur drei Frauen - Einheimische. „Es gibt so viele schöne Berge, aber die Leute gehen immer auf die gleichen“, sagt Bäuerin Anna Kloiber. „Die Auerspitze und die Rotwand kannst du überhaupt nicht miteinander vergleichen. Vielleicht liegt's daran, dass man ein bisschen länger gehen

muss“, meint ihre Freundin Anneliese Meßmer.

Die drei gönnen sich einen mitgebrachten Gipfelschnaps. Unter uns liegt der Soimsee. Bruno, der Bär, hat hier ein Bad genommen, auch er wusste, wo es schön ist. In der Nähe ist er allerdings auch erschossen worden.

Drei Hiesige trinken auf der Auerspitze ihren Gipfelschnaps

Viele, die hier rauf gehen, verzichten auf die Querung zur Rotwand. Wirt Peter Kirchberger: „Wenn du zu dritt auf der Auerspitze sitzt und siehst 190 Leute auf der Rotwand, sagst halt: Brauch' ich nicht.“ Wer einsam weitergehen will, steigt vor den Ruchenköpfen einen kleinen Pfad zum Soimsee hinab und geht über die Soinal-



„Voll ist es bei uns nie“, sagt Peter Kirchberger vom Sillberghaus - und freut sich drüber.



Sie bringen sich ihren Gipfelschnaps selbst mit auf die Auerspitze: Anna, Johanna und Anneliese.

Die Berge rufen



AZ-SERIE FOLGE 1

men zurück - der Weg stößt wieder auf die Straße zum Sillberghaus.

Allerdings gibt es schon einen Grund, die rund 20 Minuten zum Rotwandhaus noch mitzunehmen: Man kann dort gut Essen. Außerdem herrscht internationales Flair: Zwei ältere Einheimische versuchen gerade mit einer jungen Ausländerin unklarer Herkunft ins Gespräch zu kommen. „Bist von überm Teich - are you from enter the water?“, fragt er. Das Mädli freut sich und sagt „Yes, Spitzingsee!“ Die Herren reagieren sofort: „Vom Spitzingsee bist kemma? With the Gondel? Oder zfuß? Are you with the legs?“ Sowas gibt's dann eben nur auf der Rotwand.

Ausgangspunkt: Wanderparkplatz „Zum Schwere Gatter“, Bayrischzell
Route: Sillberghaus, Sonnlicheralm, Auerspitze, Rotwandhaus, Soimsee, Soinalmen, Sillberghaus
Höhenmeter: 1000 m
Dauer: 7 Stunden
Schwierigkeit: Lange Tour, teilweise schmale Pfade

Montag lesen Sie:

Auf Kini-Tour am Schachen und andere Hoch-Kultur

EINSAME TOUREN

Wilde Gegend entlang steiler Wände

Der Blankenstein-Gipfel ist nur für Kletterer erreichbar - Wanderer können aber an seinem Fuße einsame Welten entdecken.

Ausgangspunkt: Hufnagelstube im Rottachtal, 950 m
Dauer: 4-5 Stunden, mit Risserkogel zusätzlich 1,5 Stunden
Höhenmeter: 780 m, mit Risserkogel zusätzlich 140 m
Talort: Rottach-Egern, 731 m
Weg: Von der Hufnagelstube westlich aufwärts, bis auf 1064 m ein Weg links zur Siebli-Alm abzweigt. An der Alm vorbei, auf markiertem Steig weiter und hinüber zum Riederecksattel. Der Weg führt nun links in

den Kessel zwischen Risserkogel und Blankenstein zum Blankensteinsattel. Vom Sattel an den steilen Südwesthängen des Blankensteins entlang auf schmalen Pfad östlich abwärts, um den Blankenstein herum und in den verwunschenen Kessel unter den Blankenstein-Nordhängen - eine einsame, wilde Gegend. Über die Blankensteinalm zurück zum Ausgangspunkt.
Schwierigkeit: Einige steile oder felsige Passagen, durchgehend auf gut sichtbaren bzw. markierten Wegen. Trittsicherheit und etwas Erfahrung nötig.

Die Benewand als Überschreitung

Die beliebte Benediktenwand diesmal als Überschreitung und mit einsamem Gipfelabend und mit Hüttenübernachtung.

Dauer: 1. Tag: 5 Stunden, 2. Tag: 2,5 Stunden
Höhenmeter: 1. Tag: bergauf ca. 450 m, bergab 670 m ; 2. Tag: bergab 700 m
Talorte: Lenggries, 679 m; Benediktbeuern, 631 m
Ausgangspunkt: Bergstation der Brauneck-Seilbahn
Weg: Von der Bergstation zum Brauneck-Gipfel (1555 m). Der Weg führt aussichtsreich in Ost-West-Richtung über das gesamte Bergmassiv mit Stangeneck, Steiler Kirchstein und Latschenkopf (1712 m). Nach Abstieg vom Latschenkopf bei der Wegverzweigung links unter den Achselköpfen vorbei, am Rotohrsattel beginnt dann der Schluslaufstieg. Steil und felsig geht es auf den Ostgipfel und unschwierig

weiter bis zum Hauptgipfel der Benediktenwand (1800 m). Wer es sich zutraut und eine Stirnlampe dabei hat, kann bis zum Abend am Gipfel bleiben und den so vielbesuchten Berg von einer stillen Seite erleben.

Der Abstieg zur Tutzingener Hütte ist einfach, westlich abwärts, bei einer Verzweigung (1565 m) rechts die Hänge entlang und von einem kleinen Sattel (1470 m) wiederum rechtshaltend in den Kessel am Fuß der Nordwände (45-60 Min. ab Gipfel). Anderntags warten noch der Abstieg durch das Lainbachtal nach Benediktbeuern und die Rückfahrt mit dem Zug.
Schwierigkeit: Leicht bis mittelschwere Bergwanderung mit einigen steilen oder felsigen Passagen. Auf den Achselköpfen Trittsicherheit und Erfahrung erforderlich.



Ungewohnter Blick: So sieht das Hintere Sonnwendjoch vom Krenspitz aus.

Foto: Joachim Burghardt

Krenspitz: Der unbekanntene Gipfel

Der Krenspitz (1972) ist einer der höchsten Gipfel der Bayerischen Voralpen, dennoch kennt ihn fast keiner. Er steht im Schatten seines Nachbarn, des Hintere Sonnwendjochs.
Dauer: 4-5 Stunden
Höhenmeter: 700 m
Talort: Bayrischzell, 800 m
Ausgangspunkt: Parkplatz bei der Ackernalm, 1383 m
Weg: Von der Ackernalm linkshaltend an der Almkapelle vorbei zur Steinkaseralm (1522 m). Daran vorbei Richtung Bärenbadalm (1600 m). Schon zuvor zweigt rechts der Steig zum Hintere Sonnwendjoch ab. Auf markiertem Weg ost-

wärts bis zu einer Gabelung. Links halten und über freies Gelände steil rauf zum Gipfel des Hintere Sonnwendjochs. Nun in 15 Minuten über den Grat zum Krenspitz hinüberwandern.

Schwierigkeit: Einfache Bergwanderung. Übergang am Grat zum Krenspitz unmarkiert, jedoch deutlich sichtbarer Pfad. **Joachim Burghardt**

Burghardt ist Redakteur bei „Alpinwelt“, der Mitgliederzeitung der Alpenvereinssektion München & Oberland. Von ihm erschien „Vergessene Pfade am Königsee“ (Bruckmann). Mehr Tipps auf www.lust-auf-berge.de.

„Wanderer sind anspruchsvoller geworden“

Ein Wanderforscher über das Glück am Berg, moderne Wege und Prototyp des Trekkers

AZ: Herr Brämer, wie viele Deutsche wandern?

Über 55 Prozent der Deutschen geben an, dass sie gelegentlich oder öfter wandern. In den 90ern und Anfang der Zweitausen-

der hat es einen enormen Zuwachs gegeben.

Wie sind Wanderer?

Die Mehrheit ist sehr naturorientiert, überproportional gebildet, verdient überdurchschnittlich gut und gibt viel Geld aus. Und - das ist ein Wandel - Wanderer sind sehr individualistisch geworden. Große Trupps, die singend durch die Gegend ziehen, gibt es nicht mehr. Man geht zu

AZ-INTERVIEW mit Rainer Brämer

Der Physiker und Natursoziologe leitet die Forschungsgruppe „Wandern und Natur“ des DeutschenWanderinstituts. www.wanderforschung.de



zweit, zu dritt. Außerdem sind Wanderer anspruchsvoller geworden. Sie wehren sich gegen Schotterwege, wollen Abwechslung - danach richten sich neue Wanderwege.

Ist Wandern bei Jungen cool? Studien mit Jugendlichen zeigen, dass sie nicht so gerne wandern. Da sind eher Events wie ein Kletterwald interessant. Ab Mitte 20 wird wieder sehr gerne gewandert.

Wie ehrgeizig sind Wanderer?

Das Strecke machen hat abgenommen, das Genusswandern ist im Trend. Neue Wanderwege führen meist nicht mehr auf Gipfel - gerade ausländische Touristen schätzen das. Bayern, vor allem Oberbayern, ist da ein bisschen hinterher. Auch tagelanges Trekken liegt weniger im Trend.

Haben Fernwanderwege

durch den Pilgerboom nicht an Bedeutung gewonnen?

Pilgern ist in. Aber es ist etwas anderes als Wandern. Pilger sind weniger an der Natur interessiert. Für ihre Erfahrung nehmen sie auch unschöne Wege auf sich. Der Wanderer will sich aber in schöne Natur begeben. Und dafür nehmen Tageswanderer immer längere Anfahrtsstrecken in Kauf - mehr als 40 Kilometer.

Was macht das Wandern in der Natur mit uns?

Psychologen und Mediziner sagen, dass es eine der besten Möglichkeiten ist, Stress abzubauen. Hormone steigern die Stimmung, man entspannt sich, wird gedanklich kreativer, kann Probleme lösen, auch mit dem Partner, mit Freunden. Wandern ist das Erfrischungsinstrument schlechthin. **Interview: ta**